

Verfehlte täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatl. 50 Pf., 1/2jährl. 1.00 Mk.
jährlich freies Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Mk.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beförderbar, kostet
monatl. 10 Pf., 1/2jährl. 50 Pf.

Vollkornblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böbergasse.

Telegramm-Adresse: Vollkornblatt Halle.

Preis: Für Wahrheit und Recht.

Infektionsgebühr
betragt für die 6 gehaltenen
Beitrag über deren Raum
15 Pf. für Wohnungs-,
Bereins- und Veramlungsg-
angelegen 10 Pf.

Quotient für die fällige
Räumung müssen bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
regulierungsliste unter Nr. 6585.

Nr. 226

Halle a. S., Dienstag den 27. September 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter und Parteigenossen! Eure Gegner machen sich über Euch lustig und behaupten, Ihr hiellet den Bierbockoff nicht aufrecht! Beweist es Ihnen, daß Ihr einig seid und sorgt für den Sieg Eurer Partei, damit Euren Widerachern endlich einmal der Mund gestopft werde!

Reichsgesetz zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten unter Menschen.

1. Der Entwurf eines derartigen Gesetzes steht nunmehr endlich in Vorbereitung. Sachverständige Autoritäten wie der Geheim-Medizinalrat Professor Dr. Koch, der General-Rabstarzt Dr. v. Coler und andere werden zu den Beratungen herangezogen. Hauptsächlich wird die Arbeit derartig beschleunigt, daß sie in der nächsten Reichstagsession als erste Vorlage eingeht und erledigt wird. Der Bundesrat welcher in dieser Woche zusammentritt, wird sich schon früher zu entscheiden haben. Das Bedenken, es mögen von den Einzelstaaten im Bundesrat Einwände paritätischer Natur geäußert werden, wiegt nicht sehr schwer. Solche Reaktionen können schon jetzt als beseitigt erachtet werden — und zwar im Hinblick auf den furchtbaren Ernst der Situation sowohl, der es auch dem verborgenen Reichstags als erste Vorlage, als auch dem Feuer auf den Nägeln brennt, als auch in anbetracht der Artikel 4, 74, 76 und 78 der Reichsverfassung.

Betreffs der Schlichtung von Streitigkeiten und Strafbestimmungen schreibt nämlich die Reichsverfassung in dem Artikel 74 vor:

„Jedes Unternehmen gegen die Existenz, die Integrität, die Sicherheit oder die Verfassung des Deutschen Reiches, endlich die Verletzung des Bundesrates, des Reichstages, eines Mitgliedes des Bundesrates oder Reichstages, einer Behörde oder eines öffentlichen Beamten des Reiches, während derselben oder in Ausübung ihres Berufes begriffen sind oder in Beziehung auf ihren Beruf, durch Wort, Schrift, Druck, Zeichen, bildliche oder andere Darstellung, werden in den einzelnen Bundesstaaten bestraft und bestraft nach Maßgabe der in den letzteren bestehenden oder künftig in Wirksamkeit tretenden Gesetze, nach welchen eine gleiche gegen den einzelnen Bundesstaat, seine Verfassung, seine Kammern oder Stände, seine Kammer- oder Ständemitglieder, seine Behörden und Beamten begangene Handlung zu richten wäre.“

Ferner hätten sich die Hamburger Patrijier, die das gemeinschaftliche Betriehs- und Aktienwesen großgezogen haben, den Artikel 76 der Verfassung des Deutschen Reiches zu verweigern, worin es heißt:

„Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten, sofern dieselben nicht privatrechtlicher Natur und daher von den kompetenten Gerichtsbehörden zu entscheiden sind, werden auf Anrufen des einen Teiles von dem Bundesrat erledigt. — Verfassungstreitigkeiten in solchen Bundesstaaten, in deren Verfassung nicht eine Behörde zur Entscheidung solcher Streitigkeiten bestimmt ist, hat auf Anrufen eines Teiles der Bundesrat gültig anzuzuleiden oder, wenn das nicht

gelingt, im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen.“
Endlich kommt hier noch der Artikel 78 in Betracht, welcher besagt:

„Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung. Sie gelten als abgelehnt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich haben u. s. w.“
Ist nun auch nicht viel mit diesen Bestimmungen gegen einen hartköpfigen Partikularismus anzufangen, so genügen sie für den vorliegenden Fall, dem der unüberwindliche Druck der öffentlichen Meinung — besonders der arbeitenden Klassen des deutschen Volkes — sehr zu flatten kommt.

Natürlich wünschen wir durchaus nicht, daß der fetten Bissen der Patrijierrepublik in den allzeit hungrigen Magen des bürgerlichen Volk wirklich aus dem Regen in die Traufe. Allein unbedingt ist zu fordern und durchzusetzen, daß die Hamburger Machtgeber sich dem fügen, was das Allgemeinwohl Deutschlands von ihnen beanprucht, auch dann, wenn dieselben berechtigten Ansprüche ihren schmerzlichen Krämerinteressen schnurstracks zumwiderlaufen sollten.

Weltgehende Reichshilfe gegen Epidemien ist angeht der stetig wachsenden Choleraepidemie ein Notwendigkeit.

Weber im Reichs und in Preußen haben wir ein den Verhältnissen entsprechendes Seuchengesetz. Während die Gesetzgebungsmaschinen mit Hochdruck arbeiten und überflüssige oder zweifelhafte Dinge hervorbrachten, wurde das Rahe-liegende, das unbedingte Nötige verabsäumt. Eine Seuche, die in ihrem Gefolge Katastrophen wie die Hamburger hat, wo die Bourgeoisie — von allgemeiner Panik erfaßt — verzweifelt nach dem Worte handelte: „Retts die weg kam! eine solche Seuche kann nicht von Polizeiwagen nach uralten Restriktion bekämpft werden.“

Und auch der neueste Ministerialerlass vom September dieses Jahres, der sich gegen Ausbreitungen einzelner untergeordneter Behörden richtet, erweist nur die Verfahrenheit und Organisationslosigkeit, die bei uns auf hygienischem Gebiete zu Hause ist, in ganz eklatanter Weise.

Sind wir durch furchtliche Erfahrungen noch nicht gewarnt genug? Von dem Anfang dieses Jahrhunderts an suchte der asiatische Hungerbrechdurchfall in jedem Jahrzehnt ohne Ausnahme Europa heim.

Und auch Deutschland brachte unerhört schwere Opfer an erstem Glück und Wohlstand, an Gesundheit seiner Bevölkerung. Immer wieder wüthete der asiatische Würgengel fast ungehemmt, so daß er im Jahre 1866 in Preußen allein 114 bis 115 000 Menschen, die fast ausschließlich den ärmeren Schichten der Bevölkerung angehörten, wegraffte.

Daraus hätte man doch wenigstens an zukünftigen Stellen ersehen können, daß es selbst am lächerlich zugleich ist, wenn man dem Schenbrinn recht giebt, indem man im

wesentlichen jeden Ort, jedes Ländchen, jedes Land in Deutschland sich selbst und den eigenen Kräften überläßt.
Wäre es nicht als Landverrat aufgeleitet werden, wenn jemand den Rat gäbe, im Falle eines Krieges ebenso zu verfahren?

Rein, auch im Ernstfalle einer Epidemie müßten wir nach jeder Richtung zu vor schon die vollkommensten Vorkehrungen getroffen haben. Nichts darf im Augenblick der Gefahr fehlen.

Werte, Wärrer, Desinfektoren und anderes Hilfspersonal mit Beamterqualität müßten durch das neue Gesetz dem Reich gegen festes Gehalt und organisiert zur Verfügung stehen. Borräte an Medikamenten, Desinfektionsmaterialien, Wäsche, Transportmittel u. s. w. müßten immer in ausreichender Weise und unentgeltlich für das Publikum vorhanden sein. — Jeder Mann, jede Behörde oder Kommission in dieser Organisation müßten im voraus wissen, was sie zu thun, wie sie sich zu verhalten haben. — Treit dann der orientalische Bürger auf, dann sollte die ganze Organisation so eingerichtet sein, daß sie in ihrer Gesamtheit in die bedrohten Orte geworfen wird, um geschloffen und wirksam den Kampf auf Tod und Leben zu führen, um zu retten was zu retten ist, um die Seuche schließlich mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Nächdem wollen wir noch einen Blick auf den Artikel 4 der Reichsverfassung werfen, den wir bisher im Rahmen dieser Betrachtung nicht würdigen konnten.

Vollständige Kundschau.

Die Wävenberger Reichstags-Grüßwahl, die dem Deutschfreisinn das bisher von ihm bestene Mandat geliefert hat, weist einen erheblichen Rückgang der deutschfreisinnigen Stimmen auf. Es erhielten:

	1890	1891	1892
Kartell (Konervative und Nationaliberale)	4240	4481	Konf. u. Centr. 4932
Deutschnational	1639	1639	Nationaliber. 433
Deutschnational	5278	6874	Deutschnational 3596
Sozialdemokratie	—	—	Sozialdemokr. 1000

Während der Deutschfreisinn 1890 im ersten Wahlgang (bei der Stichwahl) sich ihm die erkrankte Mehrheit der ultramontanen Stimmen zu 5278 Stimmen auf seinen Kandidaten (Stadttrichter Friedländer-Breslau) vereinigt, erhält diesmal Gehler nur 3596 Stimmen, was einer Abnahme um über 31 Proz. gleichkommt. Die Ferren vom Deutschfreisinn, die bei der Reichstags-Grüßwahl in Herford-Galle ein Langes und Breites über den Rückgang der Sozialdemokratie fabelten, weil dort der vornehmste Kampfweise der Arbeiterkandidat diesmal etliche hundert Stimmen weniger

771

Am Westküst der Zeit.

Zeitgenössischer Roman in drei Bänden
von H. Otto Walfer.

(Ja neuer vom Verfasser bewirkter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du hast Fräulein Fin diesen gesehen?“ fragte er den Herr-beteiligten.

„Ja, soeben, gnädiger Herr.“

„Sag, wo Du sie gesehen hast.“

„Am Thorsweg; sie verlangte ihren Wagen, da sie schnell in die Stadt zurückkehren mußte.“

„Und was thatet Ihr?“

„Wir fragten bei dem Kutsher an, ob die Wagen schon von Moorungen hier eingefahren seien. Der Kutsher teilte uns mit, daß einige der Wagen noch unterwegs seien. Da meinte das Fräulein, sie wollte dem Wagen entgegengehen, wir möchten ihrem Vater, dem Herrn Findeisen, ihre Entfernung anzeigen, was wir auch getan haben. Einer von uns wollte das Fräulein begleiten, aber sie wies dieselbe zurück und drückte mir diesen Thaler in die Hand.“

„Es ist gut, Du kannst nun gehen,“ befahl Sowald, und sich darauf mit einem spöttischen Blick gegen seine Schwester wendend, fragte er: „Der Fall ist nun wohl aufgeklärt und ich darf mich meinen weiteren Pflichten widmen?“

Und ohne ihre Antwort abzuwarten, wandte er sich der übrigen Gesellschaft zu.

„Ich weiß nicht, ich habe eine kaum erklärlche Angst in mir; Germinas Bescheidungen ist mir rein unerklärlich, völlig unbegreiflich; und ich kann keine Spur finden, bis ich sie in Sicherheit und ruhig weiß,“ bemerkte Helene zu den Zurückgebliebenen.

„Mein Bruder erwartet mich in Moorungen,“ berichtete Helene, „er muß sie sehen.“

„Ich werde sofort hinuntereilen und sie bitten, Ihrer zu warten,“ erklärte Lange.

„Thun Sie das, mein Freund,“ bat Helene; „Sie geben mir meine Ruhe wieder.“

Lange entfernte sich unbedacht von irgend jemandem; die Gesellschaft begann langsam und in lebhaftem Gespräch den Wintergarten zu verlassen, begleitet von ihrem Wirt, welcher sie nach dem Wagen führte. Ein Teil der Dienerschaft war den Herrschaften beim Einsteigen behilflich, während die übrigen abzuräumen begannen.

6. Kapitel.

Unheimliche Gesellen.

Als Lange das Schwäbischhaus verlassen, hatte er einen Diener nach dem kürzesten Wege nach Moorungen gefragt und eine Allee gezeigt bekommen, die zu einem Feldwege hinausführte. Die Begleitung lehnte der junge Mann ab und eilte mit schüchternen Schritten dem Ausgangspfortchen zu. Tiefe Stille und unbedingte Dunkelheit beherrschten den Ort; wenigstens schien es so für ihn, denn die Sinne im Rauch der Dampf und der großen Beleuchtung für feinere Empfindungen zeitweilig abgestumpft waren.

„Gatte ihm der Diener den richtigen Weg nicht gezeigt, oder war er der Weisung nicht richtig nachgekommen? Er besand sich am Ende seines Weges nur vor der Einfassungsmauer des Parkes, aber nicht vor dem Eingangspfortchen, und es blieb ihm, so groß seine Ungeduld auch sein mochte, nichts übrig, als den Weg wieder zurückzugehen. Und auch hier postierte ihm der Unfall, daß er auf einen beim Eingehen nicht bemerkten Steierpfad geriet, welchen Umstand er erst gewahr wurde, als ihm der Weg seiner Länge halber auffiel.“

„Ein wirklicher Hauber- oder vielmehr ein verheerter Garten ist das, und unheimlich noch obendrein,“ murmelte unser Freund misgunstig, indem er stehen blieb. „Es sollte mich wirklich nicht wundern, wenn mir hier etwas passierte. Da müß ich in anderen vorausseilen und komme als der Letzte von allen an, wenn ich überhaupt in einer halben Stunde wieder auf dem richtigen Wege bin. Doch halt, da zeigt sich ein lichter Schimmer, gehen wir ihm nach.“

„Keinen Laut oder Sie sind ein Kind des Todes,“ flüüsterte in diesem Augenblicke eine Stimme an seinem rechten Ohre, während dem linken das Knacken eines Gewehrhamms hörbar wurde. Im nächsten Momente sah sie er auch keine beiden Arme erfaßt, und die Stimme des Unsichtbaren flüüsterte von neuem.

„Es geschieht Ihnen nichts, wenn Sie still sind; aber geben Sie von Ihrem Lebenfalls etwas für die Armen: Uhr, Rette, Ringe, Böhse; und spüren Sie sich, denn wir haben keine Zeit.“

„Uhr, Rette, Ringe, Böhse? Wen meint Ihr denn hier gehalten zu haben, daß Ihr so leicht vorausseilt, ich sei mit dergleichen Kurzgegenständen beladen?“

„Sie sind einer von den reichen Leuten, die heute bei dem Sowald zum Besuch waren, machen Sie also keine Umstände.“

„Das Knacken des Gewehrhamms wurde von neuem vernehmbar, aber Lange erwiderte, ohne sich im geringsten zu alterieren:

„Einer von den reichen Leuten, die bei Sowalds zu Besuch waren? Einer von den Leuten, die da zu Besuch waren, bin ich allerdings, das will ich gestehen, aber reich? reich bin ich wirklich nicht.“

„Wachen Sie nur keine Umstände; Sie zwingen uns sonst zu thun, was wir lieber nicht thun wollten.“
„Im Ernst, Freunde, ich täusche Euch nicht; der Fehler

erhalten als 1890, mögen jetzt angefallen eines Verlustes von 1682, oder, wenn man die Stichzahl Ziffer nimmt von 3596 Stimmen, ein wenig vor ihrer eigenen Thüre stehen. An Spreu und anderem Reichtum wird es ihnen nicht fehlen.

Die Frauen blickten auf dem nächsten Parteitag nach stärker als auf dem letzten. In Breslau wurde die Genossin Marie Kunert, die Gattin des Reichstagsabgeordneten für Halle, Friß Kunert, als Delegierte zum Parteitag gewählt.

Ist ein Sozialdemokrat würdig, als Feuerwehmann zu fungieren? Diese Frage wird durch nachstehendes Schriftstück, das ein Sozialdemokrat in Mühenau in Sachen erhalten, beantwortet:

„Infolge geistlicher Anzeige und gemäß Verfügung der königl. Amtshauptmannschaft Warenberg sind Sie als sozialistischer Agitator nicht würdig, als freiwilliger Feuerwehmann unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs zu stehen und werden hiermit gemäß Beschlusses von der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft ausgeschrieben.“
Mühenau, am 13. September 1892.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.
Es ist nur gut, daß in Mühenau die Cholera nicht herrscht, wie in Hamburg, sonst würden die lässlichen Spießer, die wohl bleiben lassen müßten, sich die Sozialdemokraten abzuwählen, sie würden vielmehr froh sein, wenn die Sozialdemokraten die geistliche Hilfe nicht verweigern. Wer weiß, wie es in Mühenau noch einmal kommen kann.

Die Vergütung von Wahlrecht und Steuerhöhe in Preußen führt beim Annehmen der Steuern, die ja unsere „Staatsbehörden“ als das Unentbehrlichste ansehen und wofür das Bedürfnis ständig wächst, zu ganz absonderlichen Erscheinungen. So sollen bei der bevorstehenden Landtagswahl in Berlin, wo das „Deutsche Wochenblatt“ sagt, infolge des neuen Einkommensteuergesetzes drei aktive Staatsminister in die dritte Klasse degradirt sein. Das ist ein recht hübsches Ergebnis der neuen Steuerbefragung, das, wie es den Umständen, in der der Abhängigmachung des politischen Einflusses von der Steuerhöhe liegt, in seiner ganzen Grandiosität vor Augen führt. Man sollte deshalb auch meinen, daß vernünftige Menschen nur zu dem einen folgerichtigen Schluß kommen könnten, daß diesem Unsinne ein Ende zu machen sei durch Unabgängmachung des Wahlrechts von der Steuerleistung, d. h. durch Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts.

Weit gefehlt. Solcher vernünftigen Schlussfolgerungen sind unter der Erhaltung ihrer Klassenprivilegien bedachten bürgerlichen Kreise in ihrer Klasse nicht befähigt. Das reformerische Wochenblatt kommt denn auch zu einem andern Vorschlag, den die Inhaber gewisser Arten von Weibern und Deformationen das Recht beizulegen, ein höheres Stimmengewicht zu erlangen, als ihnen, falls sie Wähler zweiter oder dritter Klasse sind, nach der bloßen Steuerleistung zukommen würde. Alle Beamten, welche den Rang der Räte vierter Klasse erlangt, sowie die Inhaber des eisernen Kreuzes, des roten Adlerordens und gleichwertiger Deformationen müßten künftig in der ersten Klasse wählen. In die zweite Klasse gehörten die Personen, welche den Rang der Räte fünfter Klasse haben, und die Inhaber der nicht oben bereits erwähnten Deformationen.

Es wirkt höchst recht erheiternd, heute, nachdem seit der französischen Revolution hundert Jahre ins Land gegangen sind, solche Vorschläge zu vernehmen. Man glaubt sich unwillkürlich ins ferne Reich der besoppten und schützigen Söhne des Himmels versetzt. Nun, es gilt auch hier: Jeder bliamirt sich, so gut er kann!

Arbeiter-Entlassungen in großem Umfange finden in bevorstehenden industriellen Establishments (besonders der Eisenindustrie) Glas-Bohrmaschinen statt. Auch auf dem Straßburger Arsenal wurde 80 Arbeitern zum 1. Oktober entlassen. Es sind unter ihnen viel Familienhäupter. Der Winter steht vor der Thüre! Einer schwereren, unsicheren Zukunft gehen die Leute entgegen. Wer wird Arbeit und lohnenden Verdienst schaffen?
So fragt das „Straßb. Tagbl.“ ratlos. Wäre die heutige

Gesellschaft eine Gesellschaft wie sie sein sollte, so würde sie dafür Sorge tragen, daß ihre Mitglieder fortwährend Arbeit hätten und Mittel zum Leben. Und wäre der heutige Staat wirklich das, wofür er sich ausgibt, so würde er seine Arbeiter nicht am Vorabend des Winters vor die Thüre stellen des humanen Spruches eingedenk: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“ Warum hat man nicht den Scherabtag zur Räumung auswählt? Das wäre eine passende Feier gewesen!

Dividenden. Die Sächsisch-Maschinenfabrik (vormals Rich. Hartmann) in Chemnitz hatte in dem eben abgeschlossenen Geschäftsjahre einen Gewinn von über einer Million Mark. Bei dieser Ziffer sind schon die an die Direktoren und Beamten zu zahlenden Anteile in Abzug gebracht worden. Rund 360 000 M. sollen auf Abschreibungen gerechnet werden; das übrige soll zu einer Dividende von 7 Proz. verwendet werden.

Die Reichspost ist verpflichtet, Postkarten beieigenden Inhalts von der Beförderung auszuschießen. Die Postordnung vom 8. März 1879 sagt darüber in § 12:

„Postkarten, aus deren Inhalt die Absicht der Beleidigung oder einer sonst strafbaren Handlung sich ergibt, ... sind von der Beförderung ausgeschlossen.“
Der Redakteur des „Volksboten“ dagegen erhielt, wie dieses Blatt mittelt, diese Lage aus Leipzig eine Postkarte, auf welcher bereits die Adresse, welche die Postbeamten zu lesen ja verpflichtet sind, eine grobliche Beleidigung enthielt.

Die Adresse lautete:
Herrn Hoffmann,
Roter Sozialdemokrat, verworfener Keil
Heiß.

Auf der Rückseite fand:
„Du im Gesinnung gewesener Mensch, der auch im Gedränge falschen Eids lebst, willst den Lehristand verunglimpfen? Ein Wegwurm bist Du!“
Auf seine Beschwerde erhielt Genosse Hoffmann folgenden Bescheid:

Heiß, 18. September 1892.
Unter Rückgabe der vorgelegten Postkarte „beküßigenden Inhalts“ wird Ihnen mitgeteilt, daß dieselbe nach § 12, II der Postordnung von der Aufgabeanstalt nicht abgehandelt werden durfte. Der betreffende Beamte will jedoch, was auch wahrscheinlich ist, bei der sehr heftigen Angabe des Bestimmungsortes die weitere Aufschrift garnicht gelesen haben. Daß der hiesige Briefträger die Postkarte trotz ungenauer Aufschrift dennoch befiehlt hat, ist geklagt worden.
Kaiserliches Postamt. Rünzel.

Die hohen Kosten der Berufsvereinigungen sind schon oft besprochen worden. Besonders zeichnet sich hierin die Berufsvereinigungen der Schornsteinfeger aus. Dieselbe hatte im Jahre 1891 an gemeldeten Unfällen 87, von denen aber nur 20 entschädigungspflichtig waren; es waren 5315 M. an Entschädigungen zu zahlen. Dazu traten die Entschädigungen aus den Unfällen früherer Jahre mit 9340 M., so daß zusammen 14 655 M. zu zahlen waren. Die Verwaltungskosten beliefen sich aber auf 20 782 M. Die seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes bezahlten Verwaltungskosten betragen über 100 000 M., während seitdem im ganzen nur 52 336 M. an Entschädigungen gezahlt worden sind.

Bezüglich der Ausweisungen russischer Studenten, von denen wir vor einigen Tagen berichteten, berichtet die „Kreuz-Ztg.“ von amtlicher russischer Seite in der preussischen Zeitung mitgeteilt worden, die betreffenden Personen hätten sich daran beteiligt, gewisse auf russischem Gebiet ausgeübte staatsfeindliche Anschläge vorzubereiten. Die Richtigkeit dieser Behauptung zu prüfen, ließ sich die preussische Behörde außer Stande, zumal man russischerseits genauere Angaben über die Art der geplanten verbrecherischen Handlungen nicht machte. Inwiefern entschloß man sich an maßgebender Stelle, den bezeichneten Russen die Berechtigung des Aufenthaltes im preussischen Staatsgebiet zu entziehen. Eine Verhütung hat somit garnicht stattgefunden. Die fünf davon betroffenen Russen

Grabe erschanden, und die Furcht Helensens erschien ihm mit einem Male in einem ganz anderen Lichte. „Unbekannte Freunde“, begann er, von einem plötzlichen Entschlusse erfüllt, „wollt Ihr mir auf kurze Zeit Eure Hilfe leihen, ich will es Euch gut belohnen.“
„Wir hatten freilich ein gutes Geschäft vor ...“ meinte der eine Jünger. „Wenn aber der Herr Doktor uns braucht, Wiesner?“ entgegnete der andere.
„So, wenn der Herr Doktor uns braucht, da müssen wir wohl ein Einsehen haben, obwohl ich das Silber nicht gern so hoch einmal ungeschickt nach der Stadt möchte gehen lassen.“
„Der Herr Doktor hat für uns gehandelt, ohne daß er von uns wäre aufgefodert worden, und wir sollten nichts für ihn thun, wenn er verlangt?“
„Da hast Du recht, Rood, und es handelt sich bei uns auch nicht um eine Weigerung, sondern nur um ein Bedauern. Aber nun fort damit, und Herr Doktor, rüden Sie heraus mit Ihrem Anliegen.“

„Es ist eine junge Dame hier aus der Gesellschaft plötzlich verschwunden. Es sind zwar Leute da, welche behaupten, daß sie sich stillschweigend nach Hause begeben; da aber die Dame sehr fein gebildet ist, so können wir uns nicht gut vorstellen, daß sie sich auf diese Weise ganz ohne Abschied weggeben habe. Daher der Argwohn, der mich eilig forttrieb, und um in Moorungen zu erfahren, ob die Dame wirklich beseitigt angekommen. Euer Anhalten hier hat mich an der Ausführung behindert.“
„Es thut uns sehr leid, Herr Doktor, und wir bitten tausendmal um Entschädigung; aber Sie wissen, in der Dunkelheit kann man einen Ehrenmann nicht gut von einem Schafte unterscheiden.“
„Es bedarf nicht Eurer Entschädigung, aber was meint Ihr über diesen Fall?“

nurden am Morgen durch Beamte der politischen Polizei aus ihren Wohnungen abgeholt und mittels Droschke nach dem Polizeipräsidium gebracht. Dort hatten sie je nach der Zeit ihres Eintreffens einige Stunden zu warten, bis ihnen in der Mittagsstunde durch einen höheren Beamten gemeinschaftlich der Ausweisungsbefehl eingehändigt wurde. Hierauf erfolgte ihre sofortige Entlassung; andererseits ist den Ausgewiesenen genügend Zeit zur Ordnung ihrer Angelegenheiten gelassen.
Also ein einfacher Wind von russischer Seite genügt, einer Reihe in Preußen aufständischer Russen, denen nichts nachgewiesen werden kann, das Gastrecht zu kündigen.

Heber den jetzt in Wien verhandelten Bukowinaer Korruptionsprozeß, der die Fäulnis der bürgerlichen Gesellschaft so herrlich offenbart, schreibt unser Wiener Universalblatt, die „Arbeiter-Zeitung“ u. a.: „Wir waren vor einigen Monaten in der Lage, unsere Leser von einem Strafprozeß zu berichten, der in Czernowitz gegen unsere Genossin Anna Pawlik durchgeführt wurde und der mit der Verurteilung der Angeklagten zu 6 Wochen strengen Arrestes endete, weil sie einen Arbeiterverein gründen wollte. Das Urteil wurde gesprochen von demselben Richter in Czernowitz, welchen man den Prozeß gegen die Räuberbande vom Hofrat abwärts nicht anvertrauen konnte, weil zu besorgen war, daß die Herren Richter nicht — objektiv genug in Schwuppelgeschäften seien; die Befassung des Sozialismus wurde diesen vom Justizministerium selbstgeachteten „unbestechlichen Richtern“ aber ohne weiteres anvertraut. Infolge ihres schändlichen Vorgehens ist die Bukowina bis jetzt so ziemlich sozialistischer Freiland. Dort gibt es keine Arbeitervereine, keine Sozialdemokraten, aber Hofräte, Direktoren, Kommissäre und andere Beamte, die zwar keine Sozialisten, dafür aber Betrüger sind. Und diesen Betrügern vom Wunderrabbi und dem Hofrat bis hinunter zum Schreibreiber war von allen Behörden ein Freibrief ausgehellt; sie durften schmuggeln, schwindeln, bestechen, betrügen nach Herzenslust, kein Staatsanwalt that ihnen darum was zuleid. Aber wenn eine arme Arbeiterin einen Arbeiterverein gründen will, da ist ihr Staatsanwalt gleich bei der Hand, um das beliebige Gesetz in Schutz zu nehmen. Die ganze Bukowina ist von der Korruption angegriffen, so daß die Regierung sich genungen sah, zur Durchführung dieses Prozesses das Wiener Landesgericht zu delegieren.“

Der Prozeß neigt sich seinem Ende zu. Am Freitag war der Abdruck des Publikums wieder ein gewaltiger. In der Verhandlung leugneten die Angeklagten sämtlich die Beteiligung am Weizenschmuggel, aus welchem folgende Episode bemerkenswert ist: Einbeamter überumpelnet einmal die Schmuggler, worauf der Weizen beschlagnahmt und in dem mit dem Amtssiegel versehenen Speicher untergebracht wurde. Später war die Hälfte des Weizens verschwunden, die Amtsstempel aber unversehrt. Der Präsident bemerkte ironisch, daß es merkwürdig sei, wenn die Finanzwache die Schmuggler niemals gefehen, obgleich diese die Finanzwache beobachteten.

Der letzte nationale französische Arbeiterkongreß wurde am Sonnabend in Marzelle unter dem Vorsitze des Maire von Roubaix, Carrette, eröffnet. Gegen 100 Delegierte, darunter Gen. Liebnecht, nahmen an der Sitzung teil. — Der Kongreß empfing einen Brief von Vera Saffulitch, worin sie namens der russischen Sozialdemokraten gegen die Allianz der französischen Bourgeoisie mit der autoritären Regierung des Jaren protestierte. Jules Guesde hielt eine längere Rede und ermahnte die Bergleute von Lens und Lievin, von dem bruderbrüderlichen Kampfe abzusehen; er beglückwünschte die Arbeiter in Carmaux und forderte die Regierung auf, die Truppen zurückzuziehen.

Wie die christliche Mission in Amerika arbeitet, geht aus einem Bericht, den der Statthalter Fowler in Hartford einreichte, hervor, welcher die Unternehmung von Kinderfarmen behandelt. Frau T. Smith, die Missionarin der City Mission, einer Organisation zur Unterstützung der Armen, wird in dem Berichte beschildert, innerwärts 3 Jahre 300 bis 400 Kinder auf den in Hartford, Westhartsford und Bloomfield gelegenen Farmen untergebracht zu haben. Die Kinder stammen meistens von unverschuldeten Mägden. Die Verwaltunglerin der Farmen behauptete, daß sie nicht gewollt

„Sich Du, Rood“, ermahnte Wiesner, „Du hast einen helleren Kopf.“
„Es ist so, wie es ist“, entgegnete dieser; „wenn ich die Maß habe, von diesem Sowald etwas Gutes oder etwas Böses zu denken, so denke ich immer lieber etwas Böses.“

„Und glaubst Ihr, daß er im Stande wäre, die Gastfreundschaft zu mißbrauchen und irgend welche schlechte Mittel anzuwenden, um ein junges Mädchen in seine Gewalt zu bekommen?“

„Das glauben wir allemal: Sehen Sie, wir haben von solchen Leuten besondere Begriffe, die vielleicht nicht in die Welt passen. Wir meinen nämlich, wer seine Arbeiter richtungslos auslaugt, um reich zu werden, und seine Konkurrenten mit fößlichem Dersetz tocht, weil sie ihm Schwierigkeiten bereiten, auf seinem Schilde sitzt und andere darben sieht, der kann nur ein schlechter Mensch sein, wenn er auch nach der Mode der Zeit als ein Ehrenmann angesehen wird. Der da aber ist schlimmer, als jeder andere, denn der hat sogar seine Schwester um ihr Erbteil betrogen.“

„Woher wißt Ihr das?“
„D, wir kennen so ziemlich alle seine Angelegenheiten; wir stehen mit dem Herrn Jupon lange in Geschäftsverbindung; beim durch ihn sind wir geworden, was wir sind; er hat uns das erste Mal und ganz unschuldig ins Judenhäus gebracht und einen unserer besten Freunde, den Schlosser Gahlich, erschossen mit dem Pistol, doch weil derselbe gekommen war, um seine Schwester aus den Klauen dieses Wüstlings zu befreien.“

„Nicht möglich, garnicht glaublich, es wäre entsetzlich.“
(Fortsetzung folgt.)

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Brummer & Benjamin

Portièren, Möbelstoffe, Läuferzeuge. 23 gr. Ulrichstr. 23, part. und I. Etage.

zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, die geringste Strafe, welche die trifft, die den Sprengstoff besitzen, aber keine polizeiliche Erlaubnis haben.

Publikation der Vahlkontrollkommission.

Der „Concordia-Palast“

müßte aus der Liste gestrichen werden, weil dort zu wiederholten Malen Verändertes Bier verbracht worden ist. Jeder überzeugungstreue Arbeiter, der fest entschlossen ist, den Sieg für seine Partei erkämpfen zu helfen, wird wissen, wie er dem gegenüber zu handeln hat.

Sachtes Restaurant, Langestr., ist irrtümlich aus der Liste gestrichen worden; Herr Sachse teilt uns mit, daß er nur auswärtiges Bier führt.

Die Vahlkontrollkommission.

Unseren werten Lesern in Werseburg und Umgegend

teilen wir hierdurch mit, daß vom 1. Oktober ab Genosse Dahle die Vertretung des „Volksblatt“ niederlegen und Genosse Friedrich Haus, Delarue 9, dieselbe übernehmen wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei den Genannten, sowie bei den Genossen Biele, Hofmarkt 10 und

Hoffmann, Winberg, Abonnementen jederzeit entgegengenommen werden und eruchen die Genossen, für die weiteste Verbreitung des „Volksblatt“ Sorge tragen zu wollen.

Expedition des „Volksblatt“.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 24 September.

Aufgehoben: Der Rätb. Volkemeister a. D. Gottlieb Bachsmuth und Hildegunde Epilauer (Dessau).

Geschließungen: Der Handarbeiter Louis Stolze und Luise Müller (Unterplan 7). Der Handarbeiter Paul Karpa und Rosa Klump (Werkestraße 6 und Unterplan 6). Der Kaufmann August Blumberg und Selma Kufe (Hildesheim und Krudenbergstraße 1). Der Maschinenbauer Kurt Stübölz und Helene Köhlsch (Wreuzen und Forsterstraße 26). Der Schlosser Heinrich Knapp und Marie Simon (gr. Sandberg 12). Der Kaufmann Otto Kesting und Helene Körner (Friedrichstraße und Auguststraße 13). Der Lehrer Karl Rode und Semstriede Bruns (Wollschloß 1 und Zechstraße 7). Der Kaufmann Hans Meyer und Hedwig Bonte (Krudenbergstraße 4 und Wandlbergstraße 49). Der Schlosser Hugo Scharf und Minna Heister (Gartenstraße 10 und Coppenstraße 32). Der Tischler Wilhelm Aue und Ida Gebide (Dachritzgasse 4 und Hirtengasse 14). Der Fabrikarbeiter Hermann Hartmann und Emma Heilgenstedt (Siebichenstein und Gr. Krankenhausgasse 15). Der Kaufmann Josef Jannitsch und Selma Hermann (Dolenia und Streiberstraße 6).

Geboren: Dem Lehrer Otto Schulze eine T., Johanna Aline (Steinweg 54). Dem Arbeiter Karl Hop ein S., Karl Arthur Willy (Hänselstraße 27). Dem Kaufmann Wilhelm Friebland ein S., Wilhelm Erich Kurt (Mittelstraße 3). Dem Feuerwehmann Wilhelm Wolff ein S., Friedrich Wilhelm (gr. Wallstraße 1). Dem Schmied

Friedrich Ränke ein S., August Friedrich Alfred (Bentzenstraße 12). Dem Holzhacker Ernst Hornemann eine T., Charlotte Wladimere (Kuhstraße 2). Dem Schlosser Wilhelm Rod eine T., Frieda Selma (Werkestraße 6/6). Dem Handarbeiter Johann Garbow ein S., Otto Wilhelm Paul (alter Markt 33). Dem Handarbeiter Franz Ziegler ein S., Franz Willy (alter Markt 6). Dem Schuhmacher Wilhelm Krüge ein S., Wilhelm Arthur (Schneidestraße 27). Dem Badermeister Friedrich Zehlfeld eine T., Emilie Anna Clara (Schneidestraße 14). Dem Restaurateur Gustav Pöfer eine T., Olga Julie (Schneidestraße 6). Zwei ungel. S.

Gestorben: Des Schneidermeisters Hermann Dimmertich S. Friedrich, 1 M. (gr. Brauburggasse 9). Des Handarbeiters Johann Reitz E. No. 3 R. (Bubitzstraße 6a). Des Handarbeiters Franz Schüle Z. Wertha, 9 M. (Bentzenstraße 13). Des Bierergewerkslehrers August Siebich S. Kurt, 2 M. (Brandenburgerstraße 4).

Siebichenstein, vom 21. bis 23. September.

Aufgehoben: Der Fabrikarbeiter B. A. Schernd und Th. E. Lau (Siebichenstein und Lortzau).

Geschließungen: Der Handarbeiter F. C. A. Wintemann und W. A. Nitzsch (Schulzstraße 5 und Serbig).

Geboren: Dem Geschäftführer H. Hertling eine T. (Fährstraße 9). Dem Zimmermann B. E. S. Hildebrand eine T. (Brunnstraße 18). Dem Handarbeiter J. R. Spengler eine T. (Wollstraße 1a).

Gestorben: Des Handarbeiters C. D. H. Wöste E., 3 M. 16 T. (Fährstraße 11). Der Vollziehungsbeamte D. A. F. Sauer, 32 J. 6 M. 23 T. (gr. Brunnenstraße 66). Des Zimmermanns F. A. Schneider E., 9 M. 6 T. (Hirtengasse 1). Des Bergarbeiters C. A. Albrecht T., 9 M. 23 T. (Kreißler 62).

Für die Redaktion verantwortlich: für den politischen Teil, Feuilleton u. f. w. Richard Jäger in Halle, für den lokalen Teil: Karl Krüger in Halle.

Garnierte Winter-Damen- und Kinder-Hüte. Ph. Liebenthal & Co. Leipzig, Leipzigerstrasse 103.

Leipziger Genossenschafts-Bäckerei.

Robert Brauns.

Zur gefl. Beachtung!

Son heute ab hat die Vertretung der Leipziger Genossenschafts-Bäckerei der Genosse

Julius Banse

Siebichenstein, große Gosenstraße 3

übernommen. Zahlungen sind vom heutigen Tage ab nur an Herrn Banse zu leisten, wie auch dieselbe alle Bestellungen entgegennimmt.

Leipzig den 22. September 1892.

Geschäfts-Übernahme.

Montag den 26. September übernehme ich die im Gesellschaftshaus zu Dienitz gelegene Bäckerei verbunden mit Materialwaren- u. Futtermittel-Handlung. Dieses meiner werten Nachbarschaft und Söhnern zur Nachricht.

Max Gabelmann, Bäcker.

Durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse, ist zu beziehen:

Bereins- und Versammlungsrecht in Preussland.

In ausführlichen Erläuterungen zum preussischen Vereinsgesetz vom 11. März 1860 und einer Uebersicht des Vereins- und Versammlungsrechts nach den reichsgerichtlichen und landesrechtlichen Vorschriften.

Preis elegant broschiert 2.50 Mark. Geb. 3 Mark.

Krankensicherungs-Gesetz vom 15. Juni 1883

in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892.

Preis 1.20 Mark.

Gesetz, betreffend die Gewerbe-Gerichte.

Vom 29. Juli 1890.

Preis 50 Pf.

Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich

vom 21. Juni 1869

in der Fassung des Reichs-Gesetzes vom 1. Juli 1883 und unter Berücksichtigung der durch die Gesetze vom 8. Dezember 1884, 23. April 1886, 6. Juli 1887 und 1. Juni 1891 eingeführten Änderungen.

Preis 1 Mark.

Verfassung des Deutschen Reiches

nach Wahlgesetz für den Reichstag und Wahlreglement.

Preis 30 Pf.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter

nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889

kurz und übersichtlich dargestellt.

Zum Handgebrauch für alle bei der Ausführung des Gesetzes Beteiligten.

Preis broschiert 20 Pf.

Invaliditäts- und Altersversicherung

vom 22. Juni 1889

Legt-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Boehlke.

Preis 2 Mark.

Unfallversicherungsgesetz

und Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung.

Von Boehlke. — Preis 2 Mk.

Katechismus des Unfallversicherungsgesetzes.

Von C. H. Ehrich und Steffers.

Preis 1 Mark.

Das Impfgesetz für das Deutsche Reich

von Dr. Reinhard.

Preis 1 Mark.

Sämtliche deutsche Reichs- und preuß. Staatsgesetze.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Montag den 26. September 1892.

9. Vorf. 9. Ab. Vorf. Farbe gebl.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

10. Juni 3. Wale

Sajantajana.

Drama in 5 Akten, nach einer Dichtung des Königs Sudastra, frei bearbeitet von Emil Hoff.

Dieses Drama des indischen Königs Sudastra führt in der Uebersicht den Titel „Waldkatalin“ (bei dem Waldkatalin und ist wohl das älteste Drama, welches die Menschheit besitzt. Seine Entstehungszeit wird um vierhundert Jahre vor Christi verumsetzt, es kann aber — da die Indier keine Geschäfte haben — noch älter sein.

Personen:

Karubatta, aus der Rasse der Brahmanen. Herr. Rinald.

Rohosana, dessen Söhndin Hans Wilhelm.

Wairaja, aus der Rasse der Brahmanen, Karubattas Freund. J. Schreiner.

Sampahana, Schwaeger des regierenden Königs Palata Carl Friedrich.

Arjola, ein junger Priet, später König. Ewald Bach.

Relantama, Hojader. Rinald-Pantl.

Ranbatta, deren Schwager J. Schreiner.

Ein Wader, später buddhistischer Bettelmann. Schmidt-Häpfer.

Ein Hölbling in dem Gefolge Sampahanas. Rich. Ebert.

Der Diener. Friedrich Rehr.

Rambatta, Waffner der R. Schwaeger.

Ranbatta, Waffner der R. Schwaeger.

Raturu, ein Spielhalter. C. Watzdorf.

Ein Spieler. Edmund Dopf.

Stawarata, Diener Sampahanas. Fritz Häpfer.

Rambatta, Diener der Sampahana. Gottfr. Greger.

Erster Bürger. de la Chapelle.

Zweiter Bürger. Wolf Salchow.

Wette. Hans König.

Erster aus dem Hofe. Hingling-Häpfer.

Zweiter aus dem Hofe. Arthur Runge.

Richter, Silberknecht, Penker, Staven, Koll, Staveninnen, Besantinnen, Krieger.

Nach dem 3. Akt Pause.

Dienstag den 27. September

10. Vorf. 9. Ab. Vorf. Farbe weiß.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Beddi. Personen:

Der Graf Luna. Herr. Eilers.

Gräfin Leonore. Elsa Breuer.

Agucena, eine Jägerin. Martha Hofe.

Warrico. H. Wrbrecht.

Fernando. Ludwig Kaula.

José, Betraute der Leonore. Hans Brandt.

Witz. Wilhelm Wirt.

Ein alter Jäger. Cont. Dracke.

Ein Bote. Zimmermann.

Gesellschaften Leonores. Diener des Grafen. Krieger. Silberknechte. Jäger. und Jägerinnen im Anfang des 15. Jahrhunderts.

Nach dem 2. Akt Pause.

Mittwoch den 28. September.

11. Vorf. 10. Ab. Vorf. — Farbe rot.

Der Widerspenstigen Zähmung

Lustspiel in 5 Aufzügen nach Schaferspeare von Joh. Rud. Veinhardstein

Leipzig, Leipzigerstr. 4, Stets Neuheiten.

Zeinfestes Schmalz a Pf. 45 S.

große schöne Follheringe a Pf. 5 S.

Otto Pallas, Auguststr. 60.

der Naturbutter im Geschmack vollkommen gleich

W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstraße-Gat.

Möbel-, Spiegel- und Holzwaren

von Wilh. Grothe

Geißstraße 50

allen Freunden und Genossen hiermit bestens empfohlen.

„Soziale Weckrufe“

von Reichstagsabgeordneten Fritz Anner

sind konfisziert.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

The Juliana (eig. Damen), englische Tanz-Gängerinnen — Broders Antonis, Broder-Gymnastiker am dreijährigen Red. — Wis Klottke, Hand- und Zahn-Ärztin, in dem Siebichl. — Dr. Martin, Schnellmaler. — Wis Victoria mit Wis Luciana, Equilibristinnen auf dem gelappten Drahtseil. — Die Herren Gerdme und Fred, musikalisch-lustige Kommodanten. — Fel. Witte Klündermacher (Kontra Altistin), Gleichläuferin. — Herr Fritz Wader, Gelangsumhorst und Exzentriker. Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr. Heute Dienstag Schlachtfest. M. Kohlmann, Gatz 11a. Sieben erlösen: Der wahre Jakob. Nr. 161. Preis 10 Pf. Deutsche Revolution. Heft 19. Preis 20 Pf. Kassales Reden und Schriften. Heft 24, 25, 26. a Heft 20 Pf. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Silbergasse. Musik. Zu der bevorstehenden Winter-Saison bringe ich unter meiner Leitung folgende Musik-Kapelle in empfehlende Erinnerung. Preise mäßig. Ausführung wie bekannt. V. C. Schulz, Dirigent, Marktstraße 21. Stenographie. Beginn des Unterrichts Donnerstag den 29. Sept. abends 8 1/2 Uhr in der „Franziskanerhalle“, grosse Markstraße, nach dem vereinfachten Ardensohen System. Nur 5 Stunden Unterricht erforderlich. Honorar mit den Lehrmitteln 3 M. Gettes Schwein verkauft | Zrotz, Brauburgstraße 2.

Heinrich Oertel

21 Seidenmeister

empfehlen sich Lager in Gänge, Tisch- u. Wandlampen, Dochte, Ständer und Petroleum in nur besten Sorten

Bäckerei u. Mehlverkauft

Hänselstraße 21 u. Leipzigerstraße 1

empfehlen

garant. reines Roggenbrot von selbstgemahl. Roggen 3 Pf. 10 S.

Roggenmehl a Weig 48 S.

Weizenmehl „ 58 S.

Großes Landbrot!

Alb. Mäliche, Silbergasse 1.

Großes liefert die Bäckerei wohnsames Brot, Leipzigerstr. 18.

M. Thiele.

Speise-Kartoffeln.

Erhältlich, weiche und Nieren, verkauft zum Winterbedarf, wegen Mangel an Raum zu billigen Preisen.

F. Wiek, Schillerstraße 24.

Eine Frau

um Schwestern auf einige Tage gesucht.

Witzgänger 2.

Ein junges Mädchen zur Aufwartung gesucht bei C. Rod. Zeligstraße 5.

groß und wohnsames, 8 1/2 Pfund 75 S. und 5 Pfund für 60 S.

Schneemelk, Meißstraße 27 a.

Sof. J. vert. I. Rippsopha 33 M. I. Schlagsopha 30 M. 2p. Bettl. Matr. 22 M. 24 M. Sündenr. 16.

Zehrfstraße 26

find Wohnungen von 32 Tflr. an f. verm.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küch. und Zubehör für 28 Tflr. sofort zu vermieten Siebichenstein, Auguststraße 62.

Freundl. Wohnung für 36 Tflr. zu vermieten Sudwitzstraße 3.

Meißstraße 27 a eine Wohnung für 32 Tflr. sofort zu vermieten.

Keller für Glasbiergeschäfts- oder Handelstetter zu vermieten

am Promenade 5 im Restaurant.

Knf. J. Wenzl. Feil. Logis Königstr. 26, S. II. Feil. Stube als Schlafkammer abzugeben. Meißstraße 22, S. I. 2r.

Gratulation!

Dem Jubilanten Marie Niedermann zu ihrem 23. Weibensfest ein dreimal donnerdes Hoch, daß die Wadepopperstraße madelt und Marie vor Freude lappelt. Ungenannt und doch bekannt.

der Naturbutter im Geschmack vollkommen gleich

W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstraße-Gat.